

Schubert-Woche
Sonntag **24. Januar 2021** 20.00 Uhr


**KATHARINA KONRADI
& ERIC SCHNEIDER**

Liedtexte
Texts and Translations



**PIERRE BOULEZ
SAAL**

Katharina Konradi Sopran
Eric Schneider Klavier



Franz Schubert (1797–1828)

Thekla (Eine Geisterstimme) D 73 (Schiller)

Alles um Liebe D 241 (Kosegarten)

An die Nachtigall „Er liegt und schläft“ op. 98 Nr. 1 D 497 (Claudius)

An mein Klavier D 342 (Schubart)

Das Zügelglöcklein op. 80 Nr. 2 D 871 (Seidl)

Im Haine op. 56 Nr. 3 D 738 (Bruchmann)

Das Lied im Grünen D 917 (Reil)

Die Nonne D 208 (Hölty)

Der Geistertanz D 116 (Matthisson)

Die junge Nonne op. 43 Nr. 1 D 828 (Craigher)

aus *Gesänge aus Wilhelm Meister* op. 62 D 877 (Goethe)

Lied der Mignon I „Nur wer die Sehnsucht kennt“

Lied der Mignon II „Heiß’ mich nicht reden“

Lied der Mignon III „So lasst mich scheinen“

Verklärung D 59 (Pope)

Dass sie hier gewesen op. 59 Nr. 2 D 775 (Rückert)
Des Mädchens Klage D 389 (Schiller)
Leiden der Trennung D 509 (H. Collin)
An mein Herz D 860 (Schulze)

Thekla (Eine Geisterstimme) op. 88 Nr. 2 D 595 (Schiller)
Lied des Florio D 857 Nr. 2 (Schütz)
Lied der Delphine D 857 Nr. 1 (Schütz)

Thekla (Eine Geisterstimme)

Wo ich sei, und wo mich hingewendet,
Als mein flücht'ger Schatte dir
entschwebt?
Hab' ich nicht beschlossen und geendet,
Hab' ich nicht geliebet und gelebt?

Willst du nach den Nachtigallen fragen,
Die mit seelenvoller Melodie
Dich entzückten in des Lenzes Tagen?
Nur so lang' sie liebten, waren sie.

Ob ich den Verlorenen gefunden?
Glaube mir, ich bin mit ihm vereint,
Wo sich nicht mehr trennt, was sich
verbunden,
Dort, wo keine Träne wird geweint.

Dorten wirst auch du uns wieder
finden,
Wenn dein Lieben unserm Lieben
gleicht;
Dort ist auch der Vater, frei von
Sünden,
Den der blut'ge Mord nicht mehr
erreicht.

Und er fühlt, dass ihn kein Wahn
betrogen,
Als er aufwärts zu den Sternen sah;
Denn wie jeder wägt, wird ihm ge-
wogen,
Wer es glaubt, dem ist das Heil'ge nah.

Wort gehalten wird in jenen Räumen
Jedem schönen gläubigen Gefühl;
Wage du, zu irren und zu träumen:
Hoher Sinn liegt oft im kind'schen
Spiel.

Thekla (A Phantom Voice)

You ask me where I am, where I
turned to
When my fleeting shadow vanished.
Have I not finished, reached my end?
Have I not loved and lived?

Would you ask after the nightingales
Who, with soulful melodies,
Delighted you in the days of spring?
They lived only as long as they loved.

Did I find my lost beloved?
Believe me, I am united with him in
the place
Where those who have formed a
bond are never
Separated, where no tears are shed.

There you will also find us again,
When your love is as our love;
There too is our father, free from sin,
Whom bloody murder can no longer
strike.

And he senses that he was not deluded
When he gazed up at the stars.
For as a man judges so he shall be
judged;
Whoever believes this is close to
holiness.

There, in space, every fine, deeply-felt
belief
Will be consummated;
Dare to err and to dream:
Often a higher meaning lies behind
childlike play.

Friedrich von Schiller (1759–1805)

Alles um Liebe

Was ist es, das die Seele füllt?
Ach, Liebe füllt sie, Liebe!
Sie füllt nicht Gold, noch Goldeswert,
Nicht was die schnöde Welt begehrt;
Sie füllt nur Liebe, Liebe!

Was ist es, das die Sehnsucht stillt?
Ach, Liebe stillt sie, Liebe!
Sie stillt nicht Titel, Stand noch
Rang,
Und nicht des Ruhmes Schellen-
klang;
Sie stillt nur Liebe, Liebe!

Gern geb' ich, was ich hab' und bin,
Gern geb' ich's hin um Liebe.
Des Reichtums bunter Seifenschaum,
Der Wollust Rausch, des Ruhmes
Traum,
Was frommt es ohne Liebe!

Ludwig Gotthard Theobul Kosegarten (1758–1818)

An die Nachtigall

Er liegt und schläft an meinem Herzen,
Mein guter Schutzgeist sang ihn ein;
Und ich kann fröhlich sein und
scherzen,
Kann jeder Blum' und jedes Blatts
mich freun.
Nachtigall, ach! Nachtigall, ach!
Sing mir den Amor nicht wach!

Matthias Claudius (1740–1815)

All For Love

What is it that fills the soul?
Ah, it is love!
Not gold, nor the worth of gold,
Nor the desires of this base world.
Love alone fills the soul!

What is it that stills our longing?
Ah, it is love.
Not titles, status or rank,
Nor sounding fame.
Love alone stills our longing!

I would gladly give all that I have and
that I am,
Gladly give it all for love:
The colorful foam of riches,
The intoxication of lust, the dream of
glory;
For what good are they without love?

To the Nightingale

He lies sleeping upon my heart;
My tutelary spirit sang him to sleep.
And I can be merry and jest,
Delight in every flower and leaf.
Nightingale, ah, nightingale,
Do not awaken my love with your sing-
ing!

An mein Klavier

Sanftes Klavier,
Welche Entzückungen schaffest du mir,
Sanftes Klavier!
Wenn sich die Schönen
Tändelnd verwöhnen,
Weih' ich mich dir,
Liebes Klavier!

Bin ich allein,
Hauch' ich dir meine Empfindungen
ein,
Himmlisch und rein.
Unschuld im Spiele,
Tugendgefühle,
Sprechen aus dir,
Trautes Klavier!

Sing' ich dazu,
Goldener Flügel, welch' himmlische
Ruh'
Lispelst mir du!
Tränen der Freude
Netzen die Saite!
Silberner Klang
Trägt den Gesang.

Sanftes Klavier!
Welche Entzückungen schaffest du mir,
Goldnes Klavier!
Wenn mich im Leben
Sorgen umschweben,
Töne du mir,
Trautes Klavier!

To My Piano

Gentle piano,
What delights you bring me,
Gentle piano!
While the spoiled beauties
Dally,
I devote myself to you,
Dear piano!

When I am alone
I whisper my feelings to you,
Pure and celestial.
As I play, innocence
And virtuous sentiments
Speak from you,
Beloved piano!

When I sing with you,
Golden keyboard, what heavenly
peace
You whisper to me!
Tears of joy
Fall upon the strings.
Silvery tone
Supports the song.

Gentle piano,
What delights you awaken within me,
Golden piano!
When in this life
Cares beset me,
Sing to me,
Beloved piano!

Christian Friedrich Daniel Schubart (1739–1791)

Das Zügelglöcklein

Kling' die Nacht durch, klinge,
Süßen Frieden bringe
Dem, für den du tönst!
Kling in weite Ferne,
So du Pilger gerne
Mit der Welt versöhnst.

Aber wer will wandern
Zu den Lieben andern,
Die voraus gewallt?
Zog er gern die Schelle
Bebt er an der Schwelle,
Wann „Herein“ erschallt.

Gilt's dem bösen Sohne,
Der noch flucht dem Tone,
Weil er heilig ist?
Nein, es klingt so lauter
Wie ein Gottvertrauter
Seine Laufbahn schließt.

Aber ist's ein Müder,
Den verwaist die Brüder,
Dem ein treues Tier
Einzig ließ den Glauben
An die Welt nicht rauben,
Ruf ihn, Gott, zu Dir!

Ist's der Frohen einer,
Der die Freuden reiner
Lieb' und Freundschaft teilt,
Gönn' ihm noch die Wonnen
Unter dieser Sonnen,
Wo er gerne weilt!

Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

The Passing Bell

Ring, ring the night through,
Bring sweet peace
To him you toll for!
Ring out in the far distance;
Thus you reconcile pilgrims
With the world.

But who would wish to journey
To the loved ones
Who have gone before?
Though he gladly rang the bell,
He trembles on the threshold
When a voice cries "Enter."

Is it meant for the wicked son
Who still curses its sound
Because it is sacred?
No, it rings more loudly
When a man who trusts in God
Concludes his life's journey.

But if it is a weary man
Deserted by his kin,
Whose faith in the world
Has been saved
Only by a faithful beast,
Call him unto you, O God!

If it is one of the blessed,
Who partakes of the joys
Of love and friendship,
Then grant him yet bliss
Beneath this sun,
Where he gladly carries!

Im Haine

Sonnenstrahlen
Durch die Tannen,
Wie sie fallen
Ziehn von dannen
Alle Schmerzen,
Und im Herzen
Wohnet reiner Friede nur.

Stilles Sausen
Lauer Lüfte,
Und im Brausen
Zarte Düfte,
Die sich neigen
Aus den Zweigen,
Atmet aus die ganze Flur.

Wenn nur immer
Dunkle Bäume,
Sonnenschimmer,
Grüne Säume
Uns umblühten
Und umglühten,
Tilgend aller Qualen Spur!

Franz von Bruchmann (1798–1867)

Das Lied im Grünen

Ins Grüne, ins Grüne, da lockt uns
der Frühling,
Der liebliche Knabe,
Und führt uns am blumentumwundenen
Stabe,
Hinaus, wo die Lerchen und Amseln
so wach,
In Wälder, auf Felder, auf Hügel, zum
Bach,
Ins Grüne, ins Grüne.

In the Wood

As rays of sunlight
Fall
Through the fir trees
All sorrow
Drifts away
And in our hearts
Dwells only peace.

Balmy breezes
Murmuring softly,
And the whispering
Delicate scents
That float down
From the branches
Caress every meadow.

If only
Dark trees,
Shimmering sunlight
And the edge of green woods
Were to flower
And glow about us forever,
Wiping away all traces of pain!

Song in the Country

To the green countryside! Spring,
That sweet youth, invites us there,
And leads us with his flower-
entwined staff
To where larks and blackbirds stir,
To woods and fields, over hills to the
brook,
To the green countryside!

Im Grünen, im Grünen, da ruht man
so wohl,
Empfindet so Schönes,
Und denket behaglich an Dieses und
Jenes,
Und zaubert von hinnen, ach! was
uns bedrückt,
Und alles herbei, was den Busen
entzückt,
Im Grünen, im Grünen.

Im Grünen, im Grünen, da wurde
manch Plänchen
Auf Flügeln getragen,
Die Zukunft der grämlichen Aussicht
entschlagen.
Da stärkt sich das Auge, da labt sich
der Blick,
Leicht tändelt die Sehnsucht dahin
und zurück,
Im Grünen, im Grünen.

Im Grünen, im Grünen am Morgen,
am Abend
In traulicher Stille
Da wurde manch Liedchen und
manche Idylle
Gedichtet, gespielt, mit Vergnügen
und Schmerz.
Denn leicht ist die Lockung,
empfänglich das Herz
Im Grünen, im Grünen.

Ins Grüne, ins Grüne lasst heiter uns
folgen
Dem freundlichen Knaben!
Grünt einst uns das Leben nicht förder,
So haben wir klüglich die grünende
Zeit nicht versäumt,
Und wann es gegolten, doch glück-
lich geträumt,
Im Grünen, im Grünen.

In the green countryside, we find
such peace,
And sense such beauty;
We contentedly dwell on this and that,
Conjure away our troubles,
And conjure up our hearts' delight,
In the green countryside!

In the green countryside many a little
plan
Takes wing,
And the future sheds its gloomy aspect;
The eye is strengthened and the gaze
refreshed,
Our longings play gently to and fro,
In the green countryside!

In the green countryside, morning
and evening,
In the intimate stillness,
Many a song and many an idyll
Has been written and sung, with fun
and with sorrow.
For a susceptible heart is easily enticed
In the green countryside!

Into the green countryside let us
merrily follow
The friendly youth.
And when, one day, life no longer
blossoms for us,
Then we shall have been wise enough
not to miss the verdant years, and
Shall have dreamed happily when the
time was right,
In the green countryside!

Die Nonne

Es liebt' in Welschland irgendwo
Ein schöner junger Ritter
Ein Mädchen, das der Welt entfloh,
Trotz Klostertor und Gitter;
Sprach viel von seiner Liebespein,
Und schwur, auf seinen Knien,
Sie aus dem Kerker zu befreien,
Und stets für sie zu glühen.

„Bei diesem Muttergottesbild,
Bei diesem Jesuskinde,
Das ihre Mutterarme füllt,
Schwör' ich's dir, o Belinde!
Dir ist mein ganzes Herz geweiht,
So lang ich Odem habe;
Bei meiner Seelen Seligkeit!
Dich lieb' ich bis zum Grabe.“

Was glaubt ein armes Mädchen nicht,
Zumal in einer Zelle?
Ach! sie vergaß der Nonnenpflicht,
Des Himmels und der Hölle.
Die, von den Engeln angeschaut,
Sich ihrem Jesu weihte,
Die reine schöne Gottesbraut,
Ward eines Frevlers Beute.

Drauf wurde, wie die Männer sind,
Sein Herz von Stund' an lauer,
Er überließ das arme Kind
Auf ewig ihrer Trauer.
Vergaß der alten Zärtlichkeit,
Und aller seiner Eide,
Und floh, im bunten Galakleid,
Nach neuer Augenweide.

The Nun

Once upon a time, somewhere in Italy,
A fair young knight loved
A maiden who shunned this world,
Loved her despite convent gate and
iron bars;
He spoke much of his anguish in love
And vowed, upon his knees,
To free her from her prison,
And to love her ardently for ever.

“By this image of the Virgin,
By this child Jesus
That fills her maternal arms,
I swear to you, Belinda:
My whole heart is consecrated to you
As long as I draw breath;
By my soul's salvation
I will love you unto the grave.”

What will a poor maiden not believe,
Especially in a convent cell?
Alas, she forgot her duty as a nun,
Forgot heaven and hell.
She who, watched by the angels,
Had dedicated herself to Jesus,
The fair, spotless bride of God,
Fell prey to a sinner.

From this moment, as is the way of
men,
His heart grew more tepid;
He abandoned the poor child
For ever to her sorrow.
Forgetting his former tenderness
And all his vows,
He went off, in resplendent ceremonial
dress,
To feast his eyes on new delights.

Begann mit andern Weibern Reihn,
Im kerzenhellen Saale,
Gab andern Weibern Schmeichelein,
Beim lauten Traubenmahle,
Und rühmte sich des Minneglücks
Bei seiner schönen Nonne,
Und jedes Kusses, jedes Blicks,
Und jeder andern Wonne.

Die Nonne, voll von welscher Wut,
Entglüht' in ihrem Mute,
Und sann auf nichts als Dolch und
Blut,
Und träumte nur von Blute.
Sie dinge plötzlich eine Schaar
Von wilden Meuchelmördern,
Den Mann, der treulos worden war,
Ins Totenreich zu fördern.

Die bohren manches Mörderschwert
In seine schwarze Seele.
Sein schwarzer, falscher Geist entfährt,
Wie Schwefeldampf der Höhle.
Er wimmert durch die Luft, wo sein
Ein Krallenteufel harret.
Drauf ward sein blutendes Gebein
In eine Gruft verscharret.

Die Nonne flog, wie Nacht begann,
Zur kleinen Dorfkapelle,
Und riss den wunden Rittersmann
Aus seiner Ruhestelle.
Riss ihm das Bubenherz heraus,
Und warf's, den Zorn zu büßen,
Dass dumpf erscholl das Gotteshaus,
Und trat es mit dem Füßen.

He danced with other women
In the candlelit ballroom,
Complimented other women
At the noisy, drunken banquet,
And boasted to his fair nun
Of his luck in love,
Boasted of every kiss, every glance,
And every other delight.

The nun, filled with Italian fury,
Blazed within her heart,
And thought of nothing but dagger
and blood,
And dreamed only of blood.
Then, with sudden resolve, she hired
A band of wild assassins,
To dispatch to the realm of the dead
The man who had turned faithless.

They plunged many a murderous
sword
Into his black soul.
His black treacherous spirit escaped,
Like a sulphurous mist from hell.
It moaned through the air
To a devil's awaiting claws.
Then his bleeding corpse
Was buried in a vault.

As night fell the nun fled
To the little village chapel,
And seized the dead knight
From his resting place.
She tore out his wicked heart,
And, to vent her fury, hurled it, so that
The house of God resounded with a
muffled thud,
And trampled it under foot.

Ihr Geist soll, wie die Sagen gehn,
In dieser Kirche weilen,
Und, bis im Dorf die Hähne krähn,
Bald wimmern, und bald heulen.
Sobald der Hammer zwölfe schlägt,
Rauscht sie, an Grabsteinwänden,
Aus einer Gruft empor, und trägt
Ein blutend Herz in Händen.

Die tiefen, hohlen Augen sprühn
Ein düsterrotes Feuer,
Und glühn, wie Schwefelflammen
glühn,
Durch ihren weißen Schleier.
Sie gafft auf das zerrissne Herz,
Mit wilder Rachgebärde,
Und hebt es dreimal himmelwärts,
Und wirft es auf die Erde;

Und rollt die Augen voller Wut,
Die eine Hölle blicken,
Und schüttelt aus der Schleier Blut,
Und stampft das Herz in Stücken.
Ein bleicher Totenflimmer macht
Indes die Fenster helle.
Der Wächter, der das Dorf bewacht,
Sah's oft in der Kapelle.

Ludwig Hölty (1748–1776)

As legend has it, her spirit
Lingers in this church,
Now whimpering, now wailing
Until the cocks crow in the village.
As soon as the hammer strikes twelve
She rises up from a vault,
Past tombstones, bearing
In her hands a bleeding heart.

Her sunken, hollow eyes flash
With sombre red fire,
Glowing like sulphurous flames
Through her white veil.
She stares at the mutilated heart
With a gesture of wild revenge,
Raises it three times towards heaven,
And hurls it to the ground.

Filled with rage, she rolls her eyes
In which hell blazes,
Shakes blood from her veil
And tramples the heart into pieces.
Meanwhile a pallid, deathly gleam
Lights the windows.
The watchman who guards the village
Has often seen her in the chapel.

Der Geistertanz

Die bretterne Kammer
Der Toten erbebt,
Wenn zwölftmal den Hammer
Die Mitternacht hebt.

Rasch tanzen um Gräber
Und morsches Gebein
Wir luftigen Schweben
Den sausenden Reih'n.

Was winseln die Hunde
Beim schlafenden Herrn?
Sie wittern die Runde
Der Geister von fern.

Die Raben entflattern
Der wüsten Abtei,
Und flieh'n an den Gattern
Des Kirchhofs vorbei.

Wir gaukeln und scherzen
Hinab und empor
Gleich irrenden Kerzen
Im dunstigen Moor.

O Herz, dessen Zauber
Zur Marter uns ward,
Du ruhst nun in tauber
Verdampfung erstarrt;

Tief bargst du im düstern
Gemach unser Weh;
Wir Glücklichen flüstern
Dir fröhlich: Ade!

The Ghost Dance

The boarded chamber
Of the dead trembles
When midnight twelve times
Raises the hammer.

Quickly we airy spirits
Strike up a whirling dance
Around graves
And rotting bones.

Why do the dogs whine
As their masters sleep?
They scent from afar
The spirits' dance.

Ravens flutter up
From the ruined abbey,
And fly past
The graveyard gates.

Jesting, we flit
Up and down,
Like will-o'-the-wisps
Over the misty moor.

O heart, whose spell
Was our torment,
You rest now,
Frozen in a numb stupor.

You have buried our grief
Deep in the gloomy chamber;
Happy we, who whisper you
A cheerful farewell!

Friedrich von Matthisson (1761–1831)

Die junge Nonne

Wie braust durch die Wipfel der
heulende Sturm!
Es klirren die Balken, es zittert das Haus!
Es rollet der Donner, es leuchtet der
Blitz,
Und finster die Nacht, wie das Grab!

Immerhin so tobt' es auch jüngst noch
in mir!
Es brauste das Leben, wie jetzo der
Sturm,
Es bebten die Glieder, wie jetzo das
Haus,
Es flammte die Liebe, wie jetzo der
Blitz,
Und finster die Brust, wie das Grab.

Nun tobe, du wilder, gewalt'ger
Sturm,
Im Herzen ist Friede, im Herzen ist
Ruh,
Des Bräutigams harret die liebende
Braut,
Gereinigt in prüfender Glut,
Der ewigen Liebe getraut.

Ich harre, mein Heiland, mit sehnen-
dem Blick!
Komm, himmlischer Bräutigam, hole
die Braut,
Erlöse die Seele von irdischer Haft.
Horch, friedlich ertönet das Glöcklein
vom Turm!
Es lockt mich das süße Getön
Allmächtig zu ewigen Höh'n. Alleluia!

Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta (1797–1855)

The Young Nun

How the raging storm roars through the
treetops!
The rafters rattle, the house shudders!
The thunder rolls, the lightning flashes,
And the night is as dark as the grave.

So be it, not long ago a storm still raged
in me.
My life roared like the storm now,
My limbs trembled like the house now,
Love flashed like the lightning now,
And my heart was as dark as the grave.

Now rage, wild, mighty storm;
In my heart is peace, in my heart is
calm.
The loving bride awaits the bridegroom,
Purified in the testing flames,
Betrothed to eternal love.

I wait, my savior, with longing gaze!
Come, heavenly bridegroom, take your
bride.
Free the soul from earthly bonds.
Listen, the bell sounds peacefully from
the tower!
Its sweet pealing invites me
All-powerfully to eternal heights.
Alleluia!

Lied der Mignon I

Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh' ich an's Firmament
Nach jener Seite.
Ach! der mich liebt und kennt
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiß, was ich leide!

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Lied der Mignon II

Heiß mich nicht reden, heiß mich
schweigen,
Denn mein Geheimnis ist mir Pflicht;
Ich möchte dir mein ganzes Innre
zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.

Zur rechten Zeit vertreibt der Sonne
Lauf
Die finstre Nacht, und sie muss sich
erhellen;
Der harte Fels schließt seinen Busen auf,
Missgönnt der Erde nicht die
tiefverborgnen Quellen.

Ein jeder sucht im Arm des Freundes
Ruh,
Dort kann die Brust in Klagen sich
ergießen;
Allein ein Schwur drückt mir die
Lippen zu,
Und nur ein Gott vermag sie
aufzuschließen.

Johann Wolfgang von Goethe

Mignon's Song I

Only he who knows longing
Knows what I suffer.
Alone, cut off
From all joy,
I gaze at the firmament
In that direction.
Ah, he who loves and knows me
Is far away.
I feel giddy;
My vitals are aflame.
Only he who knows longing
Knows what I suffer.

Mignon's Song II

Do not bid me speak; bid me be
silent,
For my duty is to keep my secret;
I long to reveal my whole soul to you,
But fate does not permit it.

At the appointed time the sun in its
course
Drives away the dark night, and day
must break;
The hard rock opens its bosom
And ungrudgingly bestows on the
earth its deep-hidden springs.

Every man seeks peace in the arms
of a friend;
There the heart can pour out its
sorrows.
But an oath seals my lips,
And only a god can open them.

Lied der Mignon III

So lasst mich scheinen, bis ich werde,
Zieht mir das weiße Kleid nicht aus!
Ich eile von der schönen Erde
Hinab in jenes dunkle Haus.

Dort ruh' ich eine kleine Stille,
Dann öffnet sich der frische Blick;
Ich lasse dann die reine Hülle,
Den Gürtel und den Kranz zurück.

Und jene himmlischen Gestalten
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
Und keine Kleider, keine Falten
Umgeben den verklärten Leib.

Zwar lebt' ich ohne Sorg' und Mühe,
Doch fühlt' ich tiefen Schmerz genug.
Vor Kummer altert' ich zu frühe;
Macht mich auf ewig wieder jung!

Johann Wolfgang von Goethe

Verklärung

Lebensfunke, vom Himmel entglüht,
Der sich loszuwinden müht!
Zitternd-kühn, vor Sehnen leidend,
Gern und doch mit Schmerzen
 scheidend –
End', o end' den Kampf, Natur!
Sanft ins Leben
Aufwärts schweben,
Sanft hinschwinden lass mich nur.

Mignon's Song III

Thus let me seem till thus I become.
Do not take off my white dress!
I shall swiftly leave the fair earth
For that dark dwelling place below.

There, for a brief silence, I shall rest;
Then my eyes shall open afresh.
Then I shall leave behind this pure
 raiment,
This girdle, and this rosary.

And those heavenly beings
Do not ask who is man or woman,
And no garments, no folds
Enclose the transfigured body.

True, I lived free from care and toil,
Yet I knew much deep suffering.
Too soon I grew old with grief;
Make me young again for ever!

Transfiguration

Vital spark of heav'nly flame!
Quit, oh quit this mortal frame:
Trembling, hoping, ling'ring, flying,
Oh the pain, the bliss of dying!
Cease, fond Nature, cease thy strife,
And let me languish into life.

Horch! mir lispeln Geister zu:
„Schwester-Seele, komm zur Ruh!“
Zieheth was mich sanft von innen?
Was ist's, was mir meine Sinnen,
Mir den Hauch zu rauben droht?
Seele, sprich, ist das der Tod?

Die Welt entweicht! sie ist nicht
mehr!
Engel-Einklang um mich her!
Ich schweb' im Morgenrot!
Leiht, o leiht mir eure Schwingen,
Ihr Bruder-Geister, helft mir singen:
„O Grab, wo ist dein Sieg?
Wo ist dein Pfeil, o Tod?“

Deutsch von
Johann Gottfried Herder (1744–1803)

Dass sie hier gewesen

Dass der Ostwind Däfte
Hauchet in die Lüfte,
Dadurch tut er kund,
Dass du hier gewesen.

Dass hier Tränen rinnen,
Dadurch wirst du innen,
Wär's dir sonst nicht kund,
Dass ich hier gewesen.

Schönheit oder Liebe,
Ob versteckt sie bliebe?
Däfte tun es und Tränen kund,
Dass sie hier gewesen.

Friedrich Rückert (1788–1866)

Hark! they whisper; angels say,
“Sister Spirit, come away.”
What is this absorbs me quite?
Steals my senses, shuts my sight,
Drowns my spirits, draws my breath,
Tell me, my Soul, can this be Death?

The world recedes; it disappears!
Heav'n opens on my eyes! my ears
With sounds seraphic ring:
Lend, lend your wings! I mount! I fly!
O Grave! where is thy Victory?
O Death! where is thy Sting?

Alexander Pope (1688–1744)

That She Has Been Here

The east wind
Breathes fragrance into the air,
And so doing it makes known
That you have been here!

Since tears flow here
You will know,
Though you are otherwise unaware,
That I have been here!

Beauty or love:
Can they remain concealed?
Fragrant scents and tears proclaim
That she has been here!

Des Mädchens Klage

Der Eichwald braust, die Wolken
ziehn,
Das Mägdlein sitzt an Ufers Grün,
Es bricht sich die Welle mit Macht,
mit Macht,
Und sie seufzt hinaus in die finstere
Nacht,
Das Auge vom Weinen getrübet.

„Das Herz ist gestorben, die Welt ist
leer,
Und weiter gibt sie dem Wunsche
nichts mehr,
Du Heilige, rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet!“

Friedrich von Schiller (1759–1805)

Leiden der Trennung

Vom Meere trennt sich die Welle,
Und seufzet durch Blumen im Tal,
Und fühlet, gewiegt in der Quelle,
Gebannt in dem Brunnen, nur Qual!

Es sehnt sich die Welle
In lispelnder Quelle,
Im murmelnden Bache,
Im Brunnengemache

Zum Meer, von dem sie kam,
Von dem sie Leben nahm,
Von dem, des Irrrens matt und müde,
Sie süße Ruh' verhofft und Friede.

Heinrich von Collin (1771–1811)
nach *Pietro Metastasio*

The Maiden's Lament

The oak-wood roars, the clouds
scud by,
The maiden sits on the verdant shore;
The waves break with mighty force,
And she sighs into the dark night,
Her eyes dimmed with weeping.

“My heart is dead, the world is empty
And no longer yields to my desire.
Holy one, call back your child.
I have enjoyed earthly happiness;
I have lived and loved!”

The Sorrow of Separation

The wave is separated from the sea
And sighs amid the flowers in the val-
ley;
Cradled in the spring,
Captive in the well, it feels nothing
but torment.

In the whispering spring,
In the murmuring brook,
In the well-chamber,
The wave longs

For the sea from which it came,
From which it drew life,
From which, faint and weary with
wandering,
It hopes for peace and sweet repose.

An mein Herz

O Herz, sei endlich stille!
Was schlägst du so unruhvoll?
Es ist ja des Himmels Wille,
Dass ich sie lassen soll.

Und gab auch dein junges Leben
Dir nichts als Wahn und Pein;
Hat's ihr nur Freude gegeben,
So mag's verloren sein!

Und wenn sie auch nie dein Lieben
Und nie dein' Liebe verstand,
So bist du doch treu geblieben,
Und Gott hat's droben erkannt.

Wir wollen es mutig ertragen,
So lang nur die Träne noch rinnt,
Und träumen von schöneren Tagen,
Die lange vorüber sind.
Und siehst du die Blüten erscheinen,
Und singen die Vögel umher,
So magst du wohl heimlich weinen,
Doch klagen sollst du nicht mehr.

Geh'n doch die ewigen Sterne
Dort oben mit goldenem Licht
Und lächeln so freundlich von ferne,
Und denken doch unser nicht.

Ernst Schulze (1789–1817)

Thekla (Eine Geisterstimme)

Wo ich sei, und wo mich hingewendet,
Als mein flücht'ger Schatte dir
entschwebt?
Hab' ich nicht beschlossen und geendet,
Hab' ich nicht geliebet und gelebt?

To My Heart

O heart, be silent at last!
Why do you beat so restlessly?
For it is heaven's will
That I should leave her.

Even though your youthful life
Gave you nothing but delusion and
pain,
As long as it gave her joy
Then no matter if it was lost to you.

And though she never understood
Your loving or your love
You nevertheless remained faithful,
And God above saw it.

Let us bravely endure
As long as tears still flow,
And dream of fairer days
Long since past.
When you see the blossoms appearing,
When the birds sing all around,
Then you may weep in secret,
But you should complain no more.

For the eternal stars above
Move with a golden light,
Smiling kindly from afar
And yet with no thought for us.

Thekla (A Phantom Voice)

You ask me where I am, where I
turned to
When my fleeting shadow vanished.
Have I not finished, reached my end?
Have I not loved and lived?

Willst du nach den Nachtigallen fragen,
Die mit seelenvoller Melodie
Dich entzückten in des Lenzes Tagen?
Nur so lang' sie liebten, waren sie.

Ob ich den Verlorenen gefunden?
Glaube mir, ich bin mit ihm vereint,
Wo sich nicht mehr trennt, was sich
verbunden,
Dort, wo keine Träne wird geweint.

Dorten wirst auch du uns wieder finden,
Wenn dein Lieben unserm Lieben
gleich;
Dort ist auch der Vater, frei von
Sünden,
Den der blut'ge Mord nicht mehr
erreicht.

Und er fühlt, dass ihn kein Wahn
betrogen,
Als er aufwärts zu den Sternen sah;
Denn wie jeder wägt, wird ihm
gewogen,
Wer es glaubt, dem ist das Heil'ge nah.

Wort gehalten wird in jenen Räumen
Jedem schönen gläubigen Gefühl;
Wage du, zu irren und zu träumen:
Hoher Sinn liegt oft im kind'schen
Spiel.

Friedrich von Schiller

Would you ask after the nightingales
Who, with soulful melodies,
Delighted you in the days of spring?
They lived only as long as they loved.

Did I find my lost beloved?
Believe me, I am united with him in
the place
Where those who have formed a
bond are never
Separated, where no tears are shed.

There you will also find us again,
When your love is as our love;
There too is our father, free from sin,
Whom bloody murder can no longer
strike.

And he senses that he was not deluded
When he gazed up at the stars.
For as a man judges so he shall be
judged;
Whoever believes this is close to
holiness.

There, in space, every fine, deeply-felt
belief
Will be consummated;
Dare to err and to dream:
Often a higher meaning lies behind
childlike play.

Lied des Florio

Nun, da Schatten niedergleiten,
Und die Lüfte zärtlich wehen,
Dringet Seufzen aus der Seele,
Und umgirt die treuen Saiten.
Klaget, dass ihr mit mir sterbet
Bittern Tod, wenn die nicht heilet,
Die den Becher mir gereicht,
Voller Gift, dass ich und ihr verderbet.
Erst mit Tönen, sanft wie Flöten,
Goss sie Schmerz in meine Adern;
Sehen wollte sie der Kranke,
Und nun wird ihr Reiz ihn töten.
Nacht, komm her, mich zu umwinden
Mit dem farbenlosen Dunkel!
Ruhe will ich bei dir suchen,
Die mir Not tut bald zu finden.

Christian Wilhelm von Schütz (1776–1847)

Lied der Delphine

Ach, was soll ich beginnen
Vor Liebe?
Ach, wie sie innig durchdringt
Mein Innres!
Siehe, Jüngling, das Kleinste
Vom Scheitel
Bis zur Sohl' ist dir einzig
Geweiht.
O Blumen! Blumen! verwelket,
Euch pfeget
Nur, bis sie Lieb' erkennt,
Die Seele.
Nichts will ich tun, wissen und haben,
Gedanken
Der Liebe, die mächtig mich fassen,
Nur tragen.
Immer sinn' ich, was ich aus Inbrust

Florio's Song

Now that the shadows glide down,
And the breezes blow gently,
Call forth sighs from the soul
And caress the faithful strings.
Lament that you die with me
A bitter death, unless she cures me—
She who handed me the poisoned cup,
To destroy you and me.
First with sounds as soft as flutes
She poured pain into my veins;
The invalid desired to see her,
But now her charms will kill him.
Come, O night, and envelop me
In your colorless darkness!
With you I will seek the rest
Which I need to find quickly.

Delphine's Song

Ah, how shall I begin,
For love?
Ah, how profoundly it penetrates
My inmost being!
See, young man, the smallest part of me,
From my head
To the soles of my feet,
Is dedicated to you alone.
O flowers, fade!
The soul
Tends you
Only until it knows love.
I wish to do nothing, know nothing,
have nothing;
All I wish is to cherish
Thoughts of love,
Which has held me in its power.

Wohl könnte tun,
Doch zu sehr hält mich Liebe im Druck,
Nichts lässt sie zu.
Jetzt, da ich liebe, möcht' ich erst
 brennen,
Und sterbe.
Jetzt, da ich liebe, möcht' ich hell
 brennen,
Und welke.
Wozu auch Blumen reihen und wässern?
Entblättert!
So sieht, wie Liebe mich entkräftet,
Sein Spähen.
Der Rose Wange will bleichen,
Auch meine.
Ihr Schmuck zerfällt, wie verscheinen
Die Kleider.
Ach Jüngling, da du mich erfreuest
Mit Treue,
Wie kann mich mit Schmerz so
 bestreuen
Die Freude?

Christian Wilhelm von Schütz

I forever reflect on what else I might do
In my ardor,
But love holds me too tightly in its
 grasp,
It permits me nothing.
Now that I am in love I desire first to
 burn,
Then to die.
Now that I am in love I desire to burn
 brightly,
Then to wither.
What is the good of planting rows of
 flowers and
Watering them? They are stripped of
 their leaves!
Thus he sees
How love weakens me.
The rose's cheek will fade,
And so, too, will mine.
Her luster is ruined, as clothes
Grow threadbare.
Ah, young man, if you bring me joy
With your devotion,
How can that joy fill me
With such pain?

Translations © *Richard Wignore*
With thanks to Hyperion Records

